Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 03-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 15. Jänner 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 347 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Im Vorjahr haben wir insgesamt rund 160.000 Besucher/innen online begrüßen dürfen - eine Steigerung um mehr als 30 Prozent! Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

Inhalt

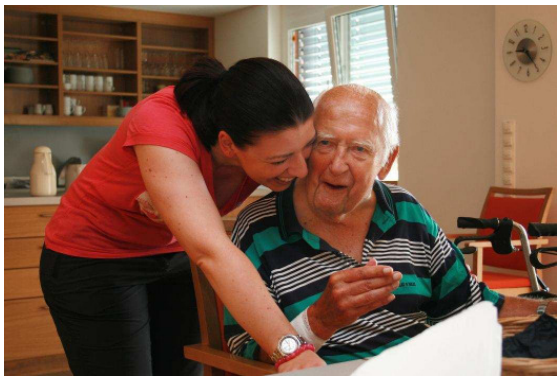
Aktuelles & Internationales ……..…… 2-3
Aus Spital & Heim …….. 4-7
Bildung: Kongressberichte, Bildungsangebote ……. 7-14
Schmerz-Studie Österreich ……. 15-18
Medien-Tipp, Quergedacht, Impressum ……..... 19-21
Anhang: Stellenmarkt …….....…….. 22 f.

Diakoniewerk Österreich:
Bessere Teilhabe für Menschen im Alter!

Im „Europ. Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“ fordert das Diakoniewerk für Menschen im Alter eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – gerade auch dann, wenn sie Pflege und Unterstützung brauchen. Die Geburtenrate sinkt, die Lebenserwartung steigt und steigt weiter an. Diese Entwicklung ist von vielen sozialen Veränderungen in allen Lebensbereichen begleitet. Dabei kommt dem künftigen Verhältnis zwischen den Generationen steigende Bedeutung zu.

Denn das Alter ist – mit höheren Gesundheitskosten und immer mehr Pensionist/innen - nicht nur eine volkswirtschaftliche „Last“ für die Jüngeren. So sind die ehrenamtlichen Leistungen der Alten für die gesamte Gesellschaft einer EU-Umfrage zufolge ebenso vielfältig wie umfangreich (Flash Eurobarometer: „Intergenerationelle Solidarität, April 2009). Zudem schlummert in der Entwicklung von altersgerechten Produkten und Dienstleistungen enormes wirtschaftliches Potenzial.

Gelebte Vielfalt (Diversity): Pro-Ageing statt Anti-Ageing
„Wir wenden uns gegen jede mediale Negativdarstellung von Menschen im Alter“, erklärte Diakonie- Rektorin Schrauf anläßlich der Auftaktveranstaltung. Nicht Anti-Ageing solle die Diskussion bestimmen sondern Pro-Ageing. Es gehe vor allem darum, sinnerfüllt alt zu werden. Schrauf: „Es ist uns ein großes Anliegen einen Beitrag zum Dialog, zur solidarischen Verbindung der Generationen zu leisten, zu einer inklusiven Gesellschaft.“



Dazu gehört auch die gleichberechtigte Teilhabe der älteren Menschen an der politischen, sozialen und kulturellen Gestaltung des Lebens zu fördern, sodass diese selbstbestimmt in möglichst hoher Lebensqualität alt werden können. (Diesen Ansatz verfolgt das Diakoniewerk bereits erfolgreich in vier innovativen „Hausgemeinschaften“ in OÖ). In die gleiche Richtung zielt das EU-Projekt „HOMEdotOLD“, in dem ein TV-basiertes intuitiv nutzbares Dienstleistungsprogramm für ältere Menschen entwickelt wird (LAZARUS berichtete).

Sinnerfüllte Freiwilligenarbeit
Viele ältere Mitbürger/innen engagieren sich freiwillig in unterschiedlichsten Bereichen unserer Gesellschaft, auch für Menschen im Alter, denen sie ihre

Zeit und Aufmerksamkeit schenken und ihnen so die Teilhabe ermöglichen. Doch auch für Kinder wird Beispielhaftes geleistet: So werden Ehrenamtliche etwa als Lesementorinnen kleinen Kindern (zumeist) mit Migrationshintergrund regelmäßig vorlesen und deren Spracherwerb und spätere Lesekompetenz fördern (Verein für interkulturelle Begegnung & Kulturvermittlung - ibuk).

(Nähere Infos: www.diakoniewerk.at ; Foto: Gerhard Hajek)

Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen ALLEN Generationen 2012:

Vielfalt braucht Kompetenz & Kultur

… und eine solche muss vermittelt, praktisch geübt und gelebt werden. Während einige Unternehmen und Institutionen dies bereits erfolgreich tun, ist in vielen anderen das „Diversity Management“ noch keineswegs ein selbstverständliches, integrales Element der Unternehmenskultur.

Auch deshalb wollen wir das Thema Diversity-Kompetenz – mit dem Fokus auf intergenerationelles und interkulturelles Mit- und Voneinander-Lernen in diesem EU-Jahr aufgreifen und die zahlreichen Aspekte gemeinsam mit kompetenten Referent/innen und Gästen zwischen 18 und 88 reflektieren - ich freue mich auf Ihre Teilnahme am

LAZARUS Pflegekongress vom 9. – 10. Mai in Bad Ischl.

Erich M. Hofer
Netzwerkmoderator

Deutschland:

Weitere Krankenhaus-Privatisierungen

Die Sana Kliniken AG übernahm per 1. Jänner mit Zustimmung des Kreistages drei Krankenhäuser im bayerischen Landkreis Cham (nördlich Regensburg). Die drei Spitäler in Cham, Roding und Bad Kötzting verfügen zusammen über 457 Betten und erzielen einen Jahresumsatz von 53,8 Mio. Euro. Der private Klinikbetreiber verpflichtete sich zu Investitionen in alle drei Standorte sowie zur Defizitabdeckung und gab für 778 MitarbeiterInnen Jobgarantie bis Ende 2013.

10 Jahre Alzheimer-Telefonberatung

Das Beratungstelefon der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft (01803-171017) beging am 9. Jänner sein zehnjähriges Bestehen. Die Hotline wird vom BMG gefördert und hat bisher nahezu 60.000 Anfragen beantwortet. Zwei Drittel der Anrufer/innen sind pflegende Angehörige.

Auch in Österreich gibt es zahlreiche telefonische Beratungsangebote, siehe auf der Angehörigen Plattform www.pflegen-daheim.at >Angehörigenberatung .

Österreichs Spitäler:

Bund spart, Länder bauen massiv weiter…

Während der Bund ein aktuelles Sparpaket schnürt und dabei auch im Gesundheitswesen sparen will, zeichnet sich bei den Ländern (noch) keine Trendwende in Richtung Kostensenkung ab. Im Gegenteil, die Kliniken investieren heuer nahezu eine Milliarde Euro, ein Drittel investiert allein das Land Wien in Um-, Aus- und Neubauten: Kaiser-Franz-Josef-Spital, der neue Wirtschaftshof als zentrales Logistikzentrum, das SMZ-Süd, die KA Rudolfsstiftung sowie Grundsteinlegung und Rohbau des neuen „Krankenhaus Nord“ sind die größten finanziellen Brocken.

Die NÖ Landeskliniken planen Gesamtinvestitionen von 239 Mio. €, davon 49 Mio. für den laufenden Betrieb. Bauinvestitionen fließen in die Spitäler Baden, Mödling, Mistelbach, Melk, Scheibbs, Waidhofen/Ybbs, Logistikzentrum Wr. Neustadt, LK Amstetten, LK Hainburg und Baubeginn am LK Neunkirchen. Die Steiermark (Kages) investiert 144 Mio. € in das LKH Universitätsklinikum Graz, das LHK Leoben (fast 100 Mio. €) sowie in den Spitalsverbund Judenburg-Knittelfeld (Generalsanierung Knittelfeld).

50 Mio. € fließen in den „Eltern-Kinderschwerpunkt“ am Universitätsklinikum Salzburg, ebenso viel in die Chirurgie West II (Eröffnung im Mai 2012) sowie in eine Erhöhung des SALK-Mitarbeiterstandes um rund 150 Vollzeitstellen. In OÖ investiert die GESPAG insgesamt 57,8 Mio. € u.a. in die Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg sowie in die LKH Kirchdorf, Steyr und Bad Ischl.

Österreichs Krankenhäuser im Spiegel der ÖSTAT-istik:

- Die Patientenzahl stagniert, die Kosten aber steigen weiter um mehr als 4% jährlich. Die Ausgaben der öffentlichen Spitäler liegen heuer bei 11,2 Mrd. Euro. Im Vorjahr gab es 2.790.744 Spitalsentlassungen, das sind um 62% mehr als 1989.
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sank weiter von 7,6 auf 6,6 Tage (-13,2%). Die tagesklinischen Aufenthalte dagegen sind weiterhin steigend.
- Die Ausgaben für den stationären Bereich stiegen in den letzten zehn Jahren um 56,7% auf 12,2 Mrd. Euro (BIP-Anteil: 4,5%).
- Von 2000–2010 ist die Zahl des ärztlichen Personals um 28,4% - **die des nicht-ärztlichen Personals jedoch nur um weniger als die HÄLFTE (12,2%) gestiegen.**
- Häufigste OP-Leistungen waren solche am Bewegungsapparat, am Urogenitaltrakt inkl. Geburten sowie am Verdauungstrakt.

(Quelle: health:economy, 13.1.2012, www.medianet.at/health)

Mehr Selbstständigkeit für Menschen mit psychischen Erkrankungen:

Neues Betreutes Wohn-Projekt in Wien

Ein neues Wohnprojekt für Menschen mit psychischen Erkrankungen präsentierten Gesundheits- und Sozialstadträtin Mag. Sonja Wehsely (re.), Chefarzt des Psychosozialen Dienstes Dr. Georg Psota und Doris Graber (Fonds Soziales Wien) am Mittwoch. Das Projekt "SMS - Selbstständig mit sozialem Netz" wurde von pro mente Wien entwickelt und bietet 36 Plätze für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die mit flexibler Betreuung in eigenen Wohnungen in ganz Wien leben. Die Stadt unterstützt das Projekt über den Fonds Soziales Wien mit rund 150.000 Euro.

Nach dem Aufbau einer fundierten Betreuungsbeziehung werden die Betroffenen einmal monatlich von ihren persönlichen BetreuerInnen kontaktiert sowie stetiger telefonischer Kontakt gehalten, sodass in Krisensituationen jederzeit die Betreuung nach den Individuellen Bedürfnissen intensiviert werden kann. Das neue Angebot ermöglicht es Menschen mit psychischen Erkrankungen, selbstbestimmt zu leben. Dieser „Housing First"-Ansatz gelte nicht nur für die Pflege, sondern auch für Wohnungslosen- und Behindertenhilfe, so Wehsely.

Von den jährlich rund 100.000 WienerInnen, die eine soziale Leistung über den FSW erhalten, wurden im Vorjahr rund 43.000 in eigenen Wohnungen betreut (Kostenaufwand: 240 Mio. Euro). Menschen mit psychischer Erkrankung wagen es oft nicht, nach erfolgreicher Stabilisierung der Lebenssituation in eine eigene Wohnung zu ziehen und (ohne Betreuung) selbstständig zu leben, berichtet PSD-Chefarzt Dr. Psota. Hier schaffen Projekte wie „SMS" neue Alternativen.

Im Sinne der Entwicklung zu mehr Selbstbestimmung wurde das Teilbetreute Wohnen in Wien konsequent ausgebaut. Allein im Vorjahr wurde das Kontingent um 13% vor allem für Menschen mit psychischen Erkrankungen erhöht, so Doris Graber (Fonds Soziales Wien). 2011 investierte die Stadt Wien rund 17,5 Mio. Euro in Teilbetreutes Wohnen, heuer sind rund 19 Mio. vorgesehen.

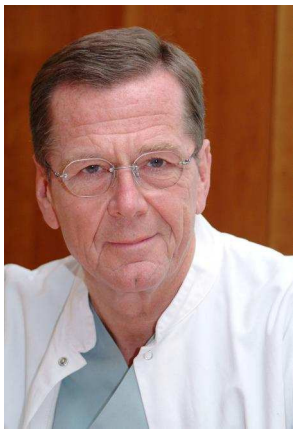
(Quelle: RK, 11.01.2012)

FONDS SOZIALES WIEN
Wir sind da, um für Sie da zu sein.

Stadt Wien

MINI MED-Gründer verstorben

Der Doyen der österreichischen Prostatakrebs-Forschung und einer der profiliertesten und meist-ausgezeichneten Urologen weltweit - Univ. Prof. Dr. Georg Bartsch (69) starb am 10. Jänner in seiner Heimatgemeinde Lans (Tirol) in Folge seiner Krebserkrankung. Mit der Initiative „Mini MED Studium“ hat Prof. Bartsch wesentlich zur Gesundheitsbildung der Bevölkerung beigetragen. Unter dem Motto: „Wissen hilft Menschen, gesund zu bleiben und macht aus Patienten mündige Partner!“ baute er seit dem Jahr 2000 das „MINI MED Studium“ zu Österreichs erfolgreichster Gesundheitsveranstaltungsreihe aus. Bis heute haben mehr als 330.000 Menschen an insgesamt 1.600 Vorträgen an verschiedensten Standorten teilgenommen, SpitzenmedizinerInnen referierten kostenlos am neuesten Stand der Medizin (www.minimed.at).



Prof. Bartsch erkannte als einer der ersten den Wert des Prostata-Screenings mit dem „PSA-Test“ und setzte diesen in Tirol sehr erfolgreich ein, sodass die Sterblichkeitsrate des Prostata-Karzinoms um mehr als die Hälfte gesenkt werden konnte. Unter seiner Leitung erlangte die Innsbrucker Urologie Weltruf. Zahlreiche höchste internationale Auszeichnungen festigten seinen Weltruf, auch die Republik Österreich würdigte seine herausragenden Leistungen mit der Verleihung des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse. Von 1987 bis zu seiner Emeritierung 2010 fungierte Prof. Bartsch als Vorstand der Universitätsklinik für Urologie in Innsbruck, bis Dezember 2011 zudem auch als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Tiroler Privatuniversität UMIT – einem Partner des LAZARUS PflegeNetzWerks.

Im Zentrum seines Engagements stand für Prof. Bartsch neben der Wissenschaft die Sorge um seine Patienten. Er war nicht nur der erste, der an seiner Klinik die neuesten potenz- und kontinenzerhaltenden OP-Methoden an der Prostata einführte, sondern setzte auch als ärztlicher Topmanager Maßstäbe, indem er ein innovatives „Anti-Warte-Programm“ sowie die erste elektronische Patientenbefragung mittels Touchscreen engagiert in die Tat umsetzte.

Ein großer Arzt und Mensch ist von uns gegangen. R.I.P.

Die Red.

(Noch) mit Seltenheitswert:

Mit den Mobilen Diensten zuhause 100 werden

PFLEGE DAHEIM

HH Sabine Graf, Einsatzleiterin Katharina Lohner, Jubilarin Maria Weinzettl, PH Elisabeth Eder (v.l.)

Stellvertretend für alle MitarbeiterInnen des Sozialzentrums Mürzzuschlag überbrachte eine kleine Abordnung am 27. Dezember Frau Maria Weinzettl (Mi.) herzliche Glückwünsche zum 100. Geburtstag. Die Mürzzuschlagerin wird seit 2004 von den Mobilen Pflege- und Betreuungsdiensten der Volkshilfe Steiermark zuhause professionell betreut. (www.stmk.volkshilfe.at).

LAZARUS PflegeNetzWerk

lädt wieder herzlich ein zum

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kultur und Transkulturelle Pflege

… mit Sr. Liliane Juchli, Prof. Erwin Böhm, Dr.med. Erich Grond, u. a.
sowie der Verleihung des „Prof. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012“

Online-Anmeldung ab sofort möglich unter:
www.kongresshaus.badischl.at/Lazarus_Pflegekongress.html
(Ermäßigter Gruppentarif und Sonderkonditionen für Pflegeschulklassen!)

ÖVP fordert neuerlich Oberstufen-Gymnasium für Pflege:

BHS mit Pflege-Matura?

Eine langjährige Forderung wurde jüngst von der ÖVP Salzburg neu belebt: Um dem Fachkräftemangel vorzubeugen und genügend junge Menschen für den Pflegeberuf zu interessieren, sollte es eine eigene fünfjährige Berufsbildende Höhere Schule (BHS) mit Pflegematura geben – vergleichbar dem seit Jahrzehnten erfolgreichen Modell der HTL - die direkt an die Hauptschule oder die Gymnasiumunterstufe anschließt.
Umfragen unter den PflegeschülerInnen zufolge schrecke v. a. das relativ hohe Einstiegsalter von 17 Jahren derzeit viele junge Menschen von dieser Berufswahl ab, meint ÖVP-Gesundheitssprecherin Gerlinde Rogatsch: „Wenn eine zur Fachmatura führende Schule mehr junge Leute für den Pflegeberuf interessieren könnte, ist das schon eine lohnende Idee."

Derzeit arbeiten in Salzburg 13.000 Pflegekräfte in Spitälern und Seniorenheimen, der Bedarf steigt ständig. In der Krankenpflegeschule der Salzburger Landeskliniken sind deshalb heuer alle Ausbildungsplätze belegt - das sind rund 200 pro Jahrgang (www.salk.at/2579.html). Der Unterricht beginnt zurzeit allerdings frühestens mit dem 17. Lebensjahr.

Die ersten beiden Schuljahre der fünfjährigen Pflege-BHS könnten für eine fundierte Grundausbildung genützt werden, bevor die SchülerInnen auch am Krankenbett erste Erfahrungen sammeln dürfen. Im Vormonat hat die ÖVP dazu einen Antrag im Landtagsausschuss eingebracht, um ein Pilotprojekt starten zu können.

(Foto und Quelle: ORF Salzburg, 5.12.2011, http://salzburg.orf.at/news/stories/2511273).

2. Ausbildungslehrgang zur

Wechseljahreberaterin

in Salzburg

Mit dem Begriff „Wechseljahre“ verbinden die meisten Frauen eine schwierige Zeit. Man denkt sofort an Hitzewallungen, Schlafstörungen, an Älterwerden, Falten und Launenhaftigkeit. Über die Wechseljahre werden Witze gerissen, betroffene Frauen werden gerne belächelt und diese Zeit wird nach Kräften tabuisiert. Älterwerden macht Angst. Auf Falten freut sich eben niemand.
Doch die Wechseljahre sind auch eine spannende Zeit! Die Kinder sind meist aus dem Haus, man hat wieder Zeit für sich und den Partner, neue Möglichkeiten und Chancen eröffnen sich. Für viele Frauen sind die Wechseljahre eine Zeit der vorübergehenden Desorientierung, der Standortbestimmung und Neuorientierung.

Beratung von Frau zu Frau. Schluss mit der rein medizinischen Betrachtung der Wechseljahre!

Damit Frauen in den Wechseljahren nicht weiter ausschließlich medizinisch betrachtet und begleitet werden, wurde von der Gerontologin und Pflegeexpertin Sonja Schiff (Bild) das Berufsbild der Wechseljahreberaterin im Jahr 2010 aus den Niederlanden geholt und für Österreich weiter entwickelt. In den Niederlanden werden Wechseljahreberatungen ausschließlich durch DGKS mit einem Mindestalter von 40 Jahren und einer absolvierten Weiterbildung zur Wechseljahreberaterin, durchgeführt. In Österreich dagegen verfolgt Sonja Schiff jetzt einen neuen interdisziplinären Ansatz.

Wechseljahreberaterinnen begleiten, je nach mitgebrachter Grundausbildung und Kompetenz, Frauen in den oft stürmischen Jahren der Wechseljahre. Sie informieren, klären auf, beraten über natürliche Methoden bei Wechseljahrebeschwerden, bereiten Frauen auf Gespräche mit ÄrztInnen vor, führen Frauengespräche zu Beruf und Partnerschaft, aber auch zu Schönheit und anderen relevanten Themen.

Im März 2012 startet, in einer Kooperation mit dem BFI Salzburg unter der Leitung von Sonja Schiff, der neue interdisziplinäre Lehrgang zur Wechseljahreberaterin.

Weitere Auskünfte und Info-Flyer erhältlich bei:
DGKS Sonja Schiff, ☎ 0699-12014508 oder ✉ office@wechselrat.at
BFI Salzburg, info@bfi-sbg.at

Wechselrat ist ein LAZARUS PflegeNetzWerk Partner

Elisabeth Seidl Preis 2012

Für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus der Pflege

Seit über 135 Jahren ist es dem Rudolfinerhaus in Wien ein großes Anliegen, die Qualität der Pflege und im Speziellen die der Patientenorientierung in Österreich zu entwickeln. Die Pionierin der österreichischen Pflegewissenschaft Frau Prof. Dr. Elisabeth Seidl hat dieses Anliegen als langjährige Pflege- und Schuldirektorin am Rudolfinerhaus und als Wissenschaftlerin in ganz besonderer Weise unterstützt. Aus diesem Grund stiftet der „Billroth-Verein zur Förderung der Pflegeforschung am Rudolfinerhaus“ den „Elisabeth Seidl Preis“.
Mit dem Förderpreis für junge PflegewissenschaftlerInnen (Masterarbeit 1000 €, Bachelorarbeit 500 €) werden herausragende Abschlussarbeiten der Pflegewissenschaft prämiert, die die Patientenperspektive in besonderer Weise berücksichtigen.

Eingereicht werden können **bis 30. März 2012** abgeschlossene Bachelor-, Master- oder Magisterarbeiten (benotet und freigegeben). Die Arbeit darf nicht an einer anderen Stelle für einen Preis eingereicht sein oder einen Preis bereits erlangt haben. Über die Verleihung des Preises entscheidet ein Kuratorium auf Vorschlag eines wissenschaftlichen Beirats.

Bewerbungsunterlagen:

- ❑ Die vollständige Arbeit in PDF-Format; falls vorhanden eine schriftliche Beurteilung.
- ❑ Eine Zusammenfassung der Arbeit (1-2 Seiten unter Berücksichtigung folgender Abschnitte: Einleitung/Hintergrund, Problemstellung, Zielsetzung, Methodik, Ergebnisse, Diskussion, Schlussfolgerungen)
- ❑ Lebenslauf

CAMPUS RUDOLFINERHAUS
Die erste Adresse für Bildung in der Pflege

Anfragen und Einsendung der Arbeit in elektronischer Form an: pflegepreis@rudolfinerhaus.at

„Berührungen hinterlassen Spuren ...“

Grundkurs für Basale Stimulation® in der Pflege
alter und wahrnehmungsbeeinträchtigter Menschen

DGKS Sabine Eder, Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege im Bildungszentrum Diakonissen Linz, leitet diesen Grundkurs für **Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen** bzw. **Diplom- und FachsozialbetreuerInnen / Altenarbeit**.

Die Basale Stimulation® ermöglicht eine fördernde Begleitung alter und wahrnehmungsbeeinträchtigter Menschen. Die TeilnehmerInnen werden ihre eigene Wahrnehmung schulen, sie werden neue Möglichkeiten erfahren, die ihnen den Zugang zu wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen erleichtern.
PatientInnen bzw. BewohnerInnen werden dadurch eine verbesserte Kommunikation, mehr Selbstbestimmtheit, mehr Sicherheit und ein hohes Ausmaß an Wertschätzung erfahren.

Kursdauer: 28. und 29. Februar, 8 - 17 Uhr; 10. April, 8 - 16 Uhr (28 Unterrichtseinheiten).
Kursort: Bildungszentrum Diakonissen Linz, Körnerstraße 34, 4020 Linz
Kosten: EUR 280,00
Weitere Informationen unter **www.diakoniewerk.at/de/Basale_Stimulation/**

Neue Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Von Erich M. Hofer

15 Jahre Wissensaustausch – wer-weiss-was:
Großer Erfolg des ExpertInnen-Netzwerks

Über die kostenlose ExpertInnenvermittlung können unter mehr als 500.000 Mitgliedern die richtigen AnsprechpartnerInnen für jede Frage gefunden werden. Mehr als 5 Mio. Artikel (Forum) unterstreichen die einmalige Erfolgsbilanz dieses Wissensnetzwerks, das von engagierten Studenten mit wenig Geld auf den damals noch sehr teuren WWW-Servern begründet wurde.

Im Jahr 1997 war das World-Wide-Web für die meisten von uns noch unbekannt und weitestgehend schwarz-grau (**LAZARUS PflegeNetzWerk ging 1998 online**) - da erblickten zwei wesentliche Teile des wer-weiss-was Netzwerks das Licht des Webs: Forum und Chat. In den Folgejahren wurde es ausgebaut und modernisiert und vorübergehend an eine Mediaagentur überantwortet, jedoch später wieder durch die Gründer im Wege der eigenen Firma „epublica“ weitergeführt.

2007 – als „social media“ wie facebook, Xing, Twitter & Co Einzug in das WWW hielten und unter dem Überbegriff „Web 2.0“ Furore machten – wurde die wer-weiss-was GmbH gegründet. Diese steht nun seit 2009 im Alleineigentum der Pro7-SAT1-Media AG, wobei die bisherigen Gründer und die neuen Medienmacher aus München die Geschicke von *wer-weiss-was* gemeinsam steuern.

Vor zwei Jahren startete man in Kooperation mit dem Hamburger Abendblatt die Einbindung des neuen Web 2.0 in das bewährte Prinzip des kostenlosen Wissensaustausches. Seit 2010 haben auch NutzerInnen von sozialen Netzwerken über Facebook Connect Anschluss an die große Gemeinschaft von ExpertInnen - aus über 1.000.000 Interessens- und Wissensgebieten.

Genau vor einem Jahr wurde schließlich das 500.000ste aktive Mitglied begrüßt – damit ist *wer-weiss-was* wohl die größte aktive Ansammlung von ExpertInnen im deutschsprachigen WWW. Eine Erfolgsstory des (virtuellen) NetzWerkens!
Übrigens: Haben SIE sich als Expert/in schon eingetragen..?

www.wer-weiss-was.de

Bildungs-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Veranstaltungskalender zum Selbsteintrag

Sie planen einen Kongress, ein Symposium, eine Fachtagung für Pflege-Professionals irgendwo im deutschsprachigen Raum? Ab sofort können Sie diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.LAZARUS.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Sie planen für Betroffene und deren pflegende Angehörige einen Vortragsabend, einen Gesundheitstag, eine Angehörigenschulung, einen „Angehörigen-Stammtisch" o.ä.? Ab sofort können Sie auch diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.pflegen-daheim.at **> Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Nach interner Kontrolle wird Ihr Eintrag umgehend freigeschaltet (unter Vorbehalt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung).
Kostenpflichtige Bildungsangebote (Kurse, Lehrgänge, Studiengänge) bleiben hiervon ausgenommen, diese können weiterhin im >> Bildungsanzeiger inseriert werden.

Nützen auch Sie unsere Top-Präsenz und weite Verbreitung für Ihren Erfolg!

Erich M. Hofer

LAZARUS PflegeNetzWerk

Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungs-schritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de": Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

PFLEGE DAHEIM

Imagepflege und Kundenbindung:

Kurse für pflegende Angehörige professionell gestalten

Die Nachfrage nach Schulungsangeboten für pflegende Angehörige steigt deutlich an. Mehr und mehr Pflegeeinrichtungen erkennen diesen Trend als Chance und bieten professionell angeleitete Kurse an. Um deren methodischen Aufbau zu erleichtern, bietet dieses neue „Handbuch: Kurskonzept zur Fortbildung pflegender Angehöriger“ (mit CD-ROM) perfekte Unterstützung.

Die Kurseinheiten umfassen alle für die Pflege wichtigen Bereiche**:**
Körperpflege: So sehen gute Haut-, Haar- und Mundpflege mit den richtigen Pflegemitteln aus
Pflegetechniken, richtiges Ankleiden, Bettwäschewechsel und die wichtigsten Lagerungsarten
Gesunde Ernährung und wer pflegende Angehörige dabei unterstützen kann
Die besondere Pflegesituation Demenzerkrankter
Alles zum Thema Ausscheidungen, Inkontinenz und dem fachgerechten Umgang mit Hilfsmitteln
Wie muss ein Pflegezimmer eingerichtet sein?
Tipps für die bestmögliche **Eigenentlastung** pflegender Angehöriger.

Das Handbuch erleichtert zum einen die Vorbereitung des Kurses mit Hilfe unterstützender Checklisten und Übersichten über die notwendigen Arbeitsschritte, die beiliegende CD-ROM enthält dazu die vollständige PowerPoint-Präsentation. Alle 12 Kurseinheiten sind über-sichtlich zusammengefasst und optisch durch anschauliche Grafiken unterstützt. So behalten die pflegenden Angehörigen alle professionellen Pflegetipps noch besser in Erinnerung.

Mit einem Pflegekurs wird niemand reich, aber mittel- und langfristig gewinnt der Pflegedienst das Vertrauen der KursteilnehmerInnen und somit potenzielle Neukunden.

Ein Pflegekurs ist die perfekte Gelegenheit, Angehörige von der Qualität und Kompetenz der eigenen Einrichtung zu überzeugen. Wenn der Tag kommt, an dem die Pflege zuhause nicht mehr ausreicht und ehemalige KursteilnehmerInnen nach professioneller Entlastung suchen, haben sie den kursführenden Pflegedienst bereits in bester Erinnerung. Die Praxis beweist das immer wieder: Kommt es zur Entscheidung, unter mehreren Pflegediensten wählen zu müssen, fällt die Wahl zu 98 % auf jenen Pflegedienst, zu dem es bereits einen persönlichen Bezug gibt.

Online-Bestellung bei: Verlag PRO PflegeManagement - www.ppm-online.org
(79,80 EUR zzgl. Versand).

Wissenschaftlicher Schmerzbericht Österreich zeigt auf:

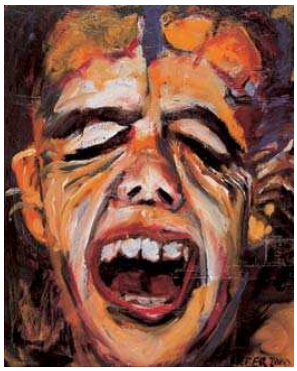
Akuter Handlungsbedarf in der Schmerzversorgung

Schmerz, besonders chronischer Schmerz ist ein weit verbreitetes Problem in der Bevölkerung, das zu enormer Belastung der PatientInnen und des Gesundheitswesens führt. In Österreich leidet jede/r fünfte Erwachsene an chronischem Schmerz. Der Bericht des JOANNEUM RESEARCH stellt die aktuelle Situation sowie Strukturen und Prozesse in der Schmerzversorgung dar.

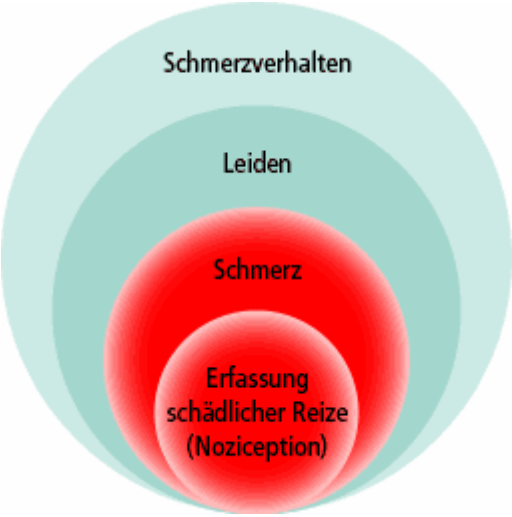
Schmerzen, die hin und wieder auftreten – sei es Kopf-, Bauch- oder Gliederschmerz – sind dem Menschen vertraut und haben eine wichtige Schutzfunktion, die nicht falsch gedeutet werden darf. Wenn Schmerz jedoch chronisch wird – sich also „verselbständigt“ – kann das Leben der Betroffenen zur Qual werden. Die Krankenstandstage wegen Schmerzen – v. a. Wirbelsäulenbeschwerden – nehmen weiter zu: Laut „Fehlzeitenreport 2011“ verursachen Krankheiten des Skelettes, der Muskeln und der oberen Atemwege nahezu die Hälfte aller Krankenstandsfälle und knapp 40% der Fehlzeiten.

Ziel des Berichts sei es, Empfehlungen für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Versorgung von chronischen SchmerzpatientInnen zu geben, so Studienautorin Louise Jane Schmidt bei der Präsentation in Wien am 7. Dezember: Bei über 440.000 ÖsterreicherInnen sei der Schmerz als schwerer Dauerschmerz zu bezeichnen - die durchschnittliche ´Patienten-Odyssee´ bis zur richtigen Diagnose und Therapie dauere Umfragen zufolge knapp drei Jahre. Die geschätzten Direktkosten für chronischen Schmerz: 1,4 bis 1,8 Milliarden Euro (Abb.).

Weitere Fakten: Klare Kostentreiber und gleichzeitig führend in der Liste der häufigsten Schmerzerkrankungen sind chronische Rücken- und Kopfschmerzen – auch tausende Frühpensionierungen pro Jahr gehen auf das Konto von chronischen Rückenschmerzen. Derzeit stehen insgesamt 85 Schmerzambulanzen (1/100.000 EW) zur Verfügung, nur 2,4 niedergelassene ÄrztInnen (pro 100.000 EW) verfügen über das Zusatzdiplom „Spezielle Schmerztherapie“.



Unzureichende Schmerzversorgung in Österreich
„Oft kann es Jahre dauern, bis Betroffene eine gezielte Behandlung erhalten“, so Prim. Christian Lampl, Präsident der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG). Der Grund dafür liege in der häufig verbesserungswürdigen Versorgungsstruktur. Besonderen Bedarf gebe es u.a. auch bei schmerzbedingten Depressionen, wogegen die Versorgungsstruktur beim onkologischen Schmerz als gut bzw. ausreichend bewertet wird.
Voraussetzung für eine gute Schmerzversorgung ist der Zugang zu innovativen medikamentösen und nicht-medikamentösen Therapien, welche kürzlich mit einer Unterschriftenaktion mehrerer medizinischer Fachgesellschaften gegenüber der Sozialversicherung neuerlich eingefordert wurde.



Schmerzprävention im Fokus
Für Angehörige medizinischer Berufe ist es oberstes Gebot, Schmerzen zu lindern bzw. zu vermeiden. „Deshalb ist Prävention gerade bei Schmerz ein Garant für die rechtzeitige Vermeidung und Heilung. Besonders chronischer Schmerz hat seine Ursache meist in chronischen Erkrankungen, kommen Begleiterkrankungen ins Spiel, lassen sich Schmerzen oft nicht mehr ihrer eigentlichen Ursache zuordnen. Daher müssen wir umdenken und versuchen die Probleme an der Wurzel zu erwischen: Das ist beim Versuch der Vermeidung des Schmerzes mittels Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung leichter möglich“, so Peter McDonald, Obmann der SVA.

Mit dem Hausarzt als „Generalisten“ durch das Gesundheitssystem
Schmerzen sind in den meisten Fällen der Konsultationsgrund Nr. 1 in der allgemein-medizinischen Praxis. „Dabei ist es essenziell, dass Generalisten, wie kompetente HausärztInnen eine klare Einordnung von Symptomen vornehmen. Sowenig wie ein Herzinfarktpatient zum Orthopäden gehört, soll ein Blinddarmpatient mit schmerzstillenden Medikamenten begnügt werden. Der Schmerz als Ausdruck einer Erkrankung und Alarmsignal muss für den Patienten und auch den Arzt seine wichtige Rolle beibehalten. Für chronische Schmerzpatienten sollten Ambulanzen nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Lebensqualität Betroffener bieten. Aber auch optimale multimodale Therapieprogramme sind nur begrenzt imstande, chronische Schmerzen dauerhaft zu beseitigen“, so Dr. Winfried Koller, Steirische Akademie für Allgemeinmedizin.

Um eine Optimierung der Versorgungssituation von Schmerzpatienten sowie flächendeckende Betreuungsstrukturen zu schaffen, sollten „gestufte Behandlungsansätze“ entwickelt werden, die den PatientInnen Orientierung geben und zu den richtigen Institutionen leiten. „Notwendige Eingriffe zur Verhinderung der

Chronifizierung könnten dadurch viel Leid verhindern. Das Rad darf jedoch nicht neu erfunden werden, denn in der Allgemeinmedizinischen Praxis finden SchmerzpatientInnen bereits heute durchgängig gutes Know-how über die beste Patientenführung vor. Hausärzte können als Generalisten und Leitsystem zwischen Fachärzten oder Ambulanzen fungieren“, bestätigt Dr. Koller.

Chronischer Schmerz belastet vielfach
Schmerz hat Auswirkungen auf alle Bereiche des Lebens. Nicht nur auf die eigene Befindlichkeit, sondern natürlich auch auf die Partnerschaft, das Familienleben und nicht zuletzt die Arbeitsfähigkeit. „Trotzdem ist die Datenlage zum ‚Gesamtbild’ Schmerz extrem schlecht. Dies liegt v. a. daran, dass Schmerz kein eigenes Krankheitsbild ist. Deswegen kann keine Gesamt“schaden“summe beziffert werden, die durch Schmerz entsteht. Der Hauptteil der direkten Kosten bei Schmerzen ist aber sicher mit chronischem Schmerz verbunden“, erklärt Prof. Bernhard Schwarz vom Zentrum für Public Health der Universität Wien.

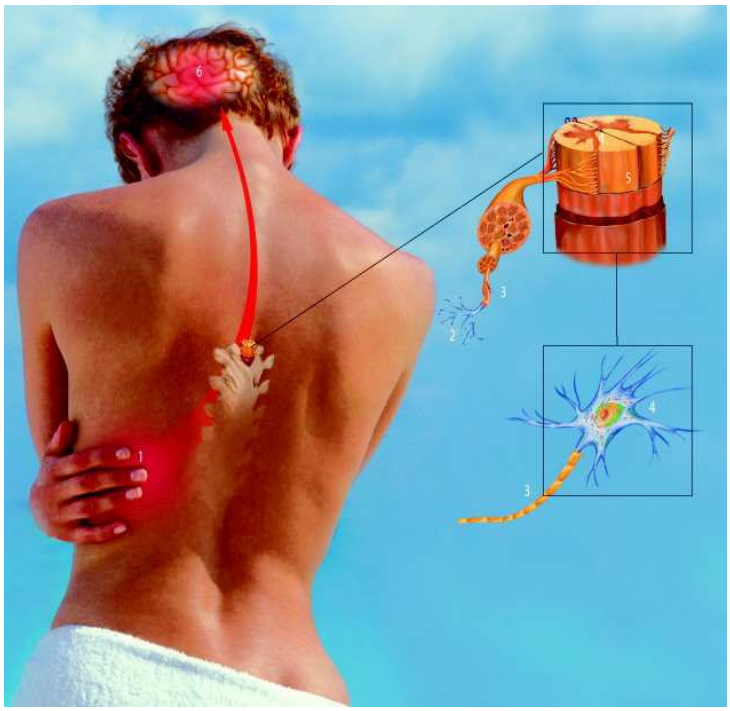
Besonders bei chronischem Schmerz sollten daher die zuständigen Stellen dringend handeln, um diese Menschen wieder in den Arbeitsprozess und in das soziale Leben einzugliedern. Denn: Bei nahezu allen Patienten finden sich erklärbare und schmerzbedingte Depressionen, die psychosozialen Auswirkungen sind offensichtlich und nachfühlbar: Familiäre Probleme, sozialer Rückzug, Probleme am Arbeitsplatz, drohende oder eingetretene Arbeitslosigkeit bzw. vorzeitige oder verweigerte Berentung mit finanziellen Einbußen und sozialem Abstieg, gefährdetes oder verloren gegangenes Selbstwertgefühl, zumindest zeitweilige Suizidalität...

Neben dem individuellen Leidensdruck belasten Schmerzen auch das Gesundheitssystem sowie die Volkswirtschaft. Mit dem Alter steigt auch die Wahrscheinlichkeit an, an chronischem Schmerz zu erkranken. Geschätzte 80% der über 70-Jährigen sind SchmerzpatientInnen. Setzt sich die Einsicht nicht bald durch, dass chronischen Schmerzen wirksam vorgebeugt werden kann und werden die Verantwortlichen nicht bald aktiv, droht uns hier eine Kostenexplosion.
Die inadäquate Schmerzversorgung geht aber auch zu Lasten der Ärzte. Die ÖSG fordert daher eine bessere Ausbildung („Schmerz-Diplom“), für die bereits ein Curriculum erarbeitet wurde.

Vernetzung:
Von einer sinnvoll abgestimmter Versorgung noch weit entfernt…

Weit über 90% der Schmerzkranken könnten ambulant behandelt werden. Von einer sinnvoll abgestuften Versorgung durch den Hausarzt, einen Facharzt (z.B. Neurologe, Anästhesist,...) und einer interdisziplinären Schmerzambulanz oder

Schmerzabteilung, wie sie in anderen Bereichen der Medizin selbstverständlich ist, sind wir noch weit entfernt. Da die überwiegende Mehrzahl der Schmerzkranken ambulante PatientInnen sind, die über Jahre oder gar lebenslang behandlungsbedürftig bleiben, ist deren Therapie primäre Aufgabe des niedergelassenen Arztes. Da chronische Schmerzen sich an kein einzelnes Fachgebiet halten, sondern die Fachgebietsgrenzen überschritten haben, muss deren Behandlung fächerübergreifend sein. Wir brauchen den konsequenten Einsatz multimodaler Therapiekonzepte, in denen Medikamente, Methoden der Medizintechnik, Physikalische Medizin, Psychotherapie und geeignete Methoden der Komplementärmedizin individuell kombiniert werden, um für PatientInnen ein Optimum an Schmerzlinderung zu bewirken.



(Grafiken: forumGesundheit.at, swisspaincentre.ch, schmerz-therapie-deutschland.de, steiermark.orf.at)

Louise Schmidt, M.Sc.
JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH;
HEALTH – Institut für Biomedizin und Gesundheitswissenschaften

Über die Autorin der Studie:

2002 MSc. New College bzw. Department of Public Health and Primary Care, University of Oxford, England (Diplomarbeit: "Health status measurement in older people: appropriateness of a generic instrument").
1992 First Class Honours in Ökonomie (Schwerpunkt Gesundheitsökonomie) und Soziologie, University of Bristol.
Seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH mit den fachlichen Schwerpunkten: Systematische Suche nach und Bewertung von Evidenz; Optimierung von Versorgungsprozessen; Health Technology Assessment.

50 Jahre Kuratorium Deutsche Altershilfe 2012:
GEWALT – hingehen statt wegsehen!

LAZARUS gratuliert: 2012 wird das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) 50 Jahre alt und keineswegs müde darin, mit aktuellen Projekten die Zukunft der Altenarbeit höchst kompetent und engagiert mitzugestalten (www.kda.de). Auch LAZARUS LeserInnen haben hiervon in den vergangenen Jahren vielfach profitiert.

Das Schwerpunktthema der Jänner-Ausgabe des Fachmagazins ***ProAlter*** lautet "Gewalt: Hingehen statt Wegsehen". Dieses schwierige Thema wird immer noch tabuisiert und unzureichend darüber aufgeklärt. Einem aktuellen Bericht der WHO zufolge erleiden jährlich rund vier Millionen ältere Menschen in Europa Misshandlungen und rund 2.500 sterben sogar daran. Aber nur ein Bruchteil der Misshandlungsfälle kommt tatsächlich ans Licht – zu groß ist die Angst und Demut der betroffenen Alten…

In dieser Ausgabe präsentiert das KDA die Ergebnisse des im Juli 2011 im Auftrag des deutschen Gesundheitsministeriums veranstalteten ExpertInnen-Workshops zum Thema **"Gewalt in der Pflege"**. Darüber hinaus werden an Beispielen aus dem Online-Berichts- und Lernsystem „Aus kritischen Ereignissen lernen“ mehrere Fälle von Misshandlungen im Pflegealltag verdeutlicht. Der Mediziner und Psychologe Professor DDr. Rolf Dieter Hirsch erklärt im Interview, was sich in der Pflege ändern muss, um Gewalt zu verhindern und Betroffene vor Übergriffen zu schützen.

Weitere Themen in dieser Ausgabe:
- ◆ Der „Bayerische Weg“: Seniorenpolitische Gesamtkonzepte und ihre Folgen
- ◆ Krankenhaus – was nun? - Angehörige als Partner für ein professionelles Entlassungs- und Versorgungsmanagement
- ◆ Alte Menschen in ihrer letzten Lebensphase professionell pflegen und begleiten (Curriculum Palliative Praxis)
- ◆ Vom eigenen Wert des Alters jenseits des Fitnessimperativs - Gedanken zum Thema „Anti-Ageing“ aus ethischer Sicht
- ◆ Expertenstandards in der Pflege - Rechtliche Grundlage für die Umsetzung

Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.

Anton Bruckner
(österreichischer Komponist, 1824 - 1896)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 38 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
... und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses“
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 22. JÄNNER 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Zentrum für Kinder- und Jugendheilkunde
Wien

sucht ab sofort

Diplomierte Kinderkrankenschwestern/
Diplomierte Kinderkrankenpfleger

für die

- Allgemein Pädiatrischen Stationen
- Allgemeine Ambulanz/Notfallambulanz
- Onkologische Stationen
- Stammzellentransplantstation
- Intensivstation

Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern/
Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger

für die

- Onkologische Stationen
- Stammzellentransplantstation
- Intensivstation

Wir bieten Ihnen:

- verantwortungsvolle, vielseitige Aufgabe in sehr kompetenten, hoch motivierten Teams
- spezifische und strukturierte Einschulung
- gezielte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit
- Wohnmöglichkeit kann zur Verfügung gestellt werden
- Vollzeitbeschäftigung oder Teilzeitanstellung ist möglich
- Entlohnungsschema (K-Schema) der Stadt Wien

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

St. Anna Kinderspital GmbH.
Pflegedirektorin Barbara Karner-Einzinger, BSc
A - 1090 Wien, Kinderspitalgasse 6
Email: pflegedirektion@stanna.at

BARMHERZIGE BRÜDER
KRANKENHAUS WIEN

www.bbwien.at

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist ein modernes Schwerpunktspital mit 400 Betten und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Professionalität und Gastfreundschaft sind für uns zentrale Werte, die wir auch als Medizinisches Lehrkrankenhaus und Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus vermitteln. Unsere qualitätsorientierte Arbeit wurde 2010 nach pcc/KTQ zertifiziert.

Für die Verstärkung unseres Intensiv-Teams suchen wir eine/n

DGKS/P (Anästhesie/Intensivpflege)

für eine Vollzeitbeschäftigung (40 Stunden) zum nächstmöglichen Termin

IHR AUFGABENGEBIET

Es erwartet Sie ein fachlich spannendes Aufgabenspektrum in unserer anästhesiologischen Intensivstation, unserer kardiologischen Intensivstation und unserem modernen postoperativen Aufwachraum. Sie übernehmen in diesen Bereichen Aufgaben entsprechend den berufsrechtlichen Rahmenbedingungen für die allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege bzw. der Intensivpflege des GuKG.

IHRE KOMPETENZEN

Sie haben ein Diplom in der Gesundheits- und Krankenpflege und idealerweise eine abgeschlossene Sonderausbildung in Intensivpflege sowie eine mindestens einjährige Berufserfahrung. Kooperationsbereitschaft im interdisziplinären Team, die Fähigkeit, den Überblick zu bewahren sowie zu koordinieren, Belastbarkeit, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit sind für die Position wichtige Voraussetzungen. Sie bringen Interesse für unser modernes computergestütztes Dokumentationssystem mit und können sich in technisierte Abläufe gut einarbeiten. In persönlicher Hinsicht anerkennen Sie das ethische Profil des Krankenhausträgers und zeigen die Bereitschaft, die Anliegen der Barmherzigen Brüder glaubwürdig und aktiv nach innen und außen zu vertreten.

UNSER ANGEBOT AN SIE

Wir bieten Ihnen eine modern ausgestattete Arbeitsumgebung, in der Sie Ihre fachlichen Kompetenzen entfalten können. Sie erhalten nach einer gründlichen und systematischen Einschulung die Möglichkeit zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung. Neben der zentralen Lage des Krankenhauses mit guter öffentlicher Erreichbarkeit haben Sie die Möglichkeit, im Personalwohnhaus zu wohnen bzw. helfen wir Ihnen bei der Wohnungssuche in Wien. Wir unterstützen Sie für den Fall, dass Sie Betreuungspflichten haben (z.B. mit unserem Betriebskindergarten). Unsere Pflegemitarbeiter/innen werden nach dem Entlohnungsschema (K-Schema) der Gemeinde Wien bezahlt, sodass Sie mit mindestens EUR 1.767,33 (brutto, 14 x pro Jahr, exkl. Zulagen und Mehrdienstvergütung) rechnen können.

Wenn Sie Teil unseres Intensiv-Teams werden möchten, dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbung an: Pflegedirektorin Mag. Therese Lutnik, MSc, MAS; Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, Johannes-von-Gott-Platz 1, A-1020 Wien bzw. sekretariat.pflegedirektion@bbwien.at

Beziehungen pflegen

Die St. Anna-Hilfe ist ein gemeinnütziges Unternehmen und betreut in Oberösterreich in drei Alten- und Pflegeheimen alte, pflegebedürftige Menschen. Für unser neues Haus St. Josef in Gmunden, das nach dem Hausgemeinschaftsprinzip mit 90 Wohneinheiten und 4 Kurzzeitpflegeplätzen geführt wird, suchen wir baldmöglichst eine engagierte

Heimleitung (m/w)

in Vollzeitbeschäftigung.

Wir bieten Ihnen die Chance, eine Einrichtung mit einem innovativen Wohn- und Pflegekonzept eigenverantwortlich zu leiten. Für diese ausgeschriebene Position gilt je nach Qualifikation und Berufserfahrung ein Kollektivvertrags-Mindestgehalt von 2.652,00 Euro brutto mit der Bereitschaft zur KV-Überbezahlung. Das detaillierte Anforderungsprofil finden Sie auf unserer Stellenbörse im Internet unter www.st.anna-hilfe.at.

Ihre vollständige schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 23. Jänner 2012 an:

St. Anna-Hilfe
für ältere Menschen
gGmbH

Stiftung Liebenau

St. Anna-Hilfe für ältere Menschen gGmbH
Regionalleitung | z.Hd. Doris E. Kollar, MAS
Herakhstraße 2 | 4810 Gmunden
Tel.: 07612 64195-400 | E-Mail: doris.kollar@st.anna-hilfe.at
www.st.anna-hilfe.at

Die Caritas Socialis betreibt zwei **Wohngemeinschaften für demente Menschen** in Wien. Ziel dieser alternativen Wohnform ist es, für Menschen mit Demenzerkrankungen einen bedürfnisgerechten Lebens- und Wohnraum zu schaffen, in dem Alltag gelebt wird - ohne heimtypische Regelungen und Strukturen. Wir suchen für den **Standort 21. Bezirk,** Brünner Straße 238A den/die

LeiterIn Wohngemeinschaft

Ihr Profil:
Sie verfügen über eine gehobene Ausbildung im Pflege/Gesundheitsbereich, idealerweise DGKP und bringen mehrjährige Leitungs- und Führungserfahrung mit.
Sie sind kommunikativ und teamorientiert in Ihrer MitarbeiterInnenführung.
Sie gehen kompetent und einfühlsam mit BewohnerInnen und Angehörigen um und arbeiten gerne mit alten Menschen.

Sie suchen:
Ein Aufgabengebiet, in dem Sie sowohl Ihre Führungsqualitäten als auch Ihre pflegerische Kompetenz einbringen können. Sie schätzen die Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team. Die Mitarbeit an der Entwicklung und Mitgestaltung neuer Konzepte und Prozesse macht Ihnen Freude.

Bei uns finden Sie:
Ein interessantes Aufgabengebiet in einem engagierten und qualifizierten Team. Ihre Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildungen unterstützen wir durch vielfältige Personalentwicklungsangebote. Es erwartet Sie ein attraktiver Arbeitsplatz mit EDV-gestützter Dienstplanerstellung.

Entlohnung nach BAGS-KV mit einem Mindestgehalt auf Vollzeitbasis von 2.367,82 Euro brutto. Die individuelle Einstufung erfolgt je nach Vordienstzeiten und Qualifikation. Bereitschaft zur Überzahlung gegeben.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche und aussagekräftige Bewerbung an:

CS Pflege- und Sozialzentrum Rennweg GmbH
z.Hdn. Fr. MMag. Birgit Slotta-Bachmayr
Bereichsleitung
Oberzellergasse 1
1030 Wien
E-Mail: birgit.slotta-bachmayr@cs.or.at

BARMHERZIGE BRÜDER
KRANKENHAUS WIEN

www.bbwien.at

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist ein modernes Schwerpunktspital mit 400 Betten und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Professionalität und Gastfreundschaft sind für uns zentrale Werte, die wir auch als Medizinisches Lehrkrankenhaus und Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus vermitteln. Unsere qualitätsorientierte Arbeit wurde 2010 nach pcc/KTQ zertifiziert.

Im Zuge des Ausbaus unseres Zentral-OPs suchen wir eine/n

OP-Koordinator/in

für eine Vollzeitbeschäftigung (40 Stunden)

IHR AUFGABENGEBIET

Unser Krankenhaus verfügt über einen Zentral-OP mit 9 Sälen, die von den Fachrichtungen Chirurgie, Urologie, HNO, Augen, Gynäkologie und Anästhesie verwendet werden. Jährlich werden hier ca. 11.000 Eingriffe durchgeführt. Als OP-Koordinator/in übernehmen Sie folgende Aufgabengebiete: Sie erstellen den OP-Plan gemäß den Maßstäben von Patientensicherheit und Kosteneffizienz und überwachen die Einhaltung der OP-Plan-Vorgaben. Als dem Gesamtleiter des Hauses untergeordnete Stabstelle gewährleisten Sie die sinnvolle Nutzung der Operationssäle. Sie steuern den OP-Alltag und koordinieren spontane OP-Ausfälle, kurzfristige Notfall-OPs oder OP-Verschiebungen. Dabei sind Sie erster Ansprechpartner für Ärzteschaft, Pflege und Verwaltung und ein wichtiger Entscheidungsträger für sämtliche Fragen der akuten und prinzipiellen OP-Organisation. Sie unterstützen weiters die Stabstellen für Patientensicherheit und Qualitätsmanagement.

IHRE KOMPETENZEN

Sie sind diplomierte/r Krankenpfleger/-schwester und verfügen über eine mindestens fünfjährige Berufserfahrung im OP (Sonderausbildung OP/Intensiv/Anästhesie). Vorzugsweise können Sie eine Ausbildung im OP-Management vorweisen. Sie haben bereits einige Jahre Erfahrung in der Mitarbeiterführung und - organisation sowie Basiswissen im Prozessmanagement gesammelt. Sie haben die Fähigkeit, notwendige Prozesse schnell und klar auszuarbeiten und können diese angemessen kommunizieren. Sie wissen, wie man Mitarbeiter motiviert und effizient organisiert, dabei sprechen Sie Probleme offen an und treten Konflikten entschlossen, aber konsensorientiert entgegen. Analytisches Denken, Beharrlichkeit, Belastbarkeit und Kommunikationstalent sind weitere wichtige Voraussetzungen für diese Position.
In persönlicher Hinsicht anerkennen Sie das ethische Profil des Krankenhausträgers und zeigen die Bereitschaft, die Anliegen der Barmherzigen Brüder glaubwürdig und aktiv nach innen und außen zu vertreten.

UNSER ANGEBOT AN SIE

Ihr Gehalt richtet sich nach Ihrer fachlichen Ausbildung bzw. Berufserfahrung und beträgt mind. EUR 2.045,90 (brutto, 14x/Jahr, exkl. Zulagen). Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihre Kompetenzen in einem abwechslungsreichen Arbeitsumfeld entfalten zu können. Selbstverständlich erhalten Sie die Möglichkeit zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.

Wenn Sie Interesse an dieser verantwortungsvollen und spannenden Tätigkeit haben, dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbung bis zum 29. Februar 2012 an:
Dr. Jürgen Wallner, MBA;
jobs@bbwien.at